

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Mitteilungsblatt für die Schulen und Volkshilbungssämter des Landes Brandenburg

Staat Brandenburg

Potsdam, 1946

2. Jg. 15. Nov. 1947 Nr. 6

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-4781



Mitteilungsblatt

für die

SCHULEN UND VOLKSBILDUNGSÄMTER DES LANDES BRANDENBURG

Herausgegeben vom Ministerium für Volksbildung, Wissenschaft und Kunst

2. Jahrgang

Potsdam, den 15. November 1947

Nummer 6

Inhalt

Prof. Ph. S. Oreschkow: Der erziehende Charakter des Unterrichts	35	RdErl. 402: Feststellung sämtlicher Gehaltsrückstände	40
Ziele und Satzungen der Kindervereinigung in der FDJ	38	Zu RdErl. 289: Revisionsberichte	40
RdErl. 396: Mittel- und Kleinstadtbüchereien	38	+ Bestätigung von Oberschulen	40
RdErl. 397: Kreisseminar November 1947	38	+ Untersuchung von Lehrpersonen	40
RdErl. 398: Pflichtstundenzahl der Schulamtsanwärter	39	+ Fahrpreisermäßigung für Schulfahrten	40
RdErl. 399: Eröffnung von Kinderanstalten (Kindergärten und Kinderheimen)	39	+ Schulaufsicht	40
RdErl. 400: Meldungen über Belobigungen, Verweise usw.	39	+ „Der Neuaufbau einer biologischen Sammlung“	41
RdErl. 401: Zuschüsse für Schulbauten, Schulinstandsetzungen, Lehrmittelbeschaffung und zur Erleichterung anderer sächlicher Schullasten	39	+ Lehr- und Lernmittel	41
		+ Einrichtung von Schuhreparaturwerkstätten	41
		+ Frankfurt (Oder) hilft seinen begabten Kindern	41
		+ 100 Jahre „Eisenhartschule“ in Potsdam	42
		+ „Goetheschule“ in Liepe	42
		+ Förderung des Berufsschulwesens	42
		+ Gedenktage (G. Donizetti u. H. Heine)	42

Der erziehende Charakter des Unterrichts*)

Von Professor Philipp S. Oreschkow

Der Grundsatz vom erziehenden Charakter des Unterrichts wurde zuerst von J. A. Comenius aufgestellt. „Die wesentliche Bestimmung und das Ziel der muttersprachlichen Schule“, schrieb Comenius, „werden darin liegen, der heranwachsenden Generation im Alter vom 6. bis zum 12. oder 13. Lebensjahr alles das zu geben, was dem einzelnen im Laufe seines ganzen Lebens nötig und dienlich ist.“ Comenius nahm an, daß diese Schule fähig sein werde, den Schülern so viel Verständnis für Wirtschaft und Politik beizubringen, daß sie später alles, was sich vor ihren Augen zu Hause und in der Stadt abspielt, begreifen können.

Eine weitere Ausgestaltung erfuhren diese Grundsätze im vorigen Jahrhundert — in Deutschland durch Herbart und Diesterweg, in Rußland durch Pirogow und Uschinskij.

In seiner Begründung des erziehenden Unterrichts schrieb Herbart: „Ich muß bekennen, daß ich keine Erziehung ohne Unterricht verstehen kann, aber auch umgekehrt — ich kenne keinen Unterricht an, der nicht zugleich erzöge.“

„Erziehung ohne Unterricht“, so fährt er fort, „wendet sich lediglich an die Gefühle des Kindes, was durchaus unzureichend ist, weil man die Individualität nur durch die Erweiterung der Interessen, des Vorstellungskreises und des Wissens beim Kinde entwickeln kann. Das aber vermag nur der Unterricht.“ (Herbart, „Pädagogische Hauptwerke“, Ausgabe Timirjasew, 1906, S. 10.)

Nach Herbarts Ansicht ist der Unterricht das entscheidende Erziehungsmittel. Daher mißt er der Persönlichkeit des Lehrers und seinen umfassenden Ideen die größte erzieherische Bedeutung zu. Diese Herbartsche Lehre

bedeutet natürlich einen erheblichen Gewinn für die gesamte pädagogische Wissenschaft. Vom grundsätzlich philosophischen Standpunkt aus können wir Herbarts Lehre vom „erziehenden Unterricht“ jedoch nicht annehmen, weil sie in der ganz kraß und eindeutig ausgesprochenen bürgerlich idealistischen Theorie wurzelt und in pädagogischer Hinsicht sehr eng ist. Hieraus erklärt sich auch die Tatsache, daß bei Herbart im Mittelpunkt des Unterrichts die Religion steht und die von ihm für die Erziehungsarbeit geforderte Grundtugend — die Demut ist.

Die sowjetische Pädagogik erkennt zwar das Prinzip des erziehenden Unterrichts als einen der wesentlichen Faktoren der Didaktik an, muß jedoch Herbarts Lehre über die Anwendung dieses Prinzips ablehnen, da Unterricht und Erziehung bei Herbart ihrem Inhalt und ihrer Richtung nach bürgerlichen Klassencharakter tragen. Herbart dehnt diesen seinen Grundsatz lediglich auf den Intellekt aus — wir aber wissen, daß im Unterrichtsvorgang Weltanschauung, Wille, Emotion, Vorstellungsvermögen und Fertigkeiten entwickelt werden. Außerdem sieht er den erziehenden Unterricht nicht so sehr als einen fachlichen, sondern als erbaulichen Unterricht an, als einen Religions- und Geschichtsunterricht. Die sowjetische Pädagogik vertritt den Standpunkt, daß sowohl alle Lehrfächer, die an der Schule erteilt werden, als auch überhaupt alle Organisationsformen und Methoden des Unterrichts erziehende Bedeutung haben.

* Aus dem in Kürze erscheinenden Buch: Prof. Philipp S. Oreschkow: „Die Grundlagen der sowjetischen Didaktik“.

Das Prinzip des erziehenden Unterrichts geht auch als hinreichend sichtbarer Faden durch die pädagogischen Aufsätze Diesterwegs. Von großer Bedeutung ist die erste grundlegende Forderung, die Diesterweg an die Lehrerschaft stellt, und die darin besteht, daß jeder Lehrer für sich selbst „die Daseinsaufgabe der ganzen Menschheit und innerhalb dieser auch seine eigene...“ klären muß. Dieses ist notwendig, damit jeder Lehrer das Ziel seines Unterrichts kennt: wie die Kinder zu erziehen sind und was ihnen mitgegeben werden soll. Aber auch das genügt — wie Diesterweg ganz richtig bemerkt — noch nicht. Der Lehrer kann nicht andere Menschen entwickeln, erziehen und bilden, wenn er selbst nicht gebildet und erzogen ist. Der Pädagoge ist nur solange zur Erziehung und Bildung anderer befähigt, solange er selbst an seiner eigenen Erziehung und Bildung arbeitet.

In Rußland wurde das Prinzip des erziehenden Unterrichts durch die führenden Pädagogen der 60er Jahre des vergangenen Jahrhunderts in den Vordergrund gerückt und in seiner ganzen Bedeutung anerkannt.

Zum erstenmal wurde diese Idee von dem weltbekannten Chirurgen und bedeutenden Pädagogen Nikolaj Iwanowitsch Pirogow (1810—1881) in seinem, 1856 veröffentlichten, Aufsatz „Fragen des Lebens“ mit aller Klarheit dargelegt und begründet.

Die grundlegenden pädagogischen Ideen Pirogows stehen in engem Zusammenhang mit seiner Ablehnung der Politik Nikolajs I., der, unter dem Eindruck der wachsenden revolutionären Bewegung im Westen, in Rußland die ständische Berufsschule einführte. Ziel dieser reaktionären Politik war die fortgesetzte systematische Senkung des Bildungsniveaus schlechthin und die Umwandlung der allgemeinbildenden Schulen in Spezialschulen. Die Vertreter dieser Politik traten gegen die Allgemeinbildung auf und verteidigten eine frühzeitige Spezialisierung. Sie sagten: „Wißt ihr denn nicht, daß es eigentlich streng genommen gar keine ‚Menschen‘ auf der Welt gibt? Das ist lediglich eine Abstraktion, deren unsere Gesellschaft nicht bedarf. Was wir brauchen, sind Kaulleute, Soldaten, Mechaniker, Seelente, Juristen — aber keine Menschen.“ Dieser mechanischen, primitiven Bildungstheorie gegenüber führte Pirogow ins Feld, daß es die Aufgabe der Schule sei, Menschen zu bilden und keine Spezialisten. Er hielt die Tatsache, daß Real- und Spezialschulen sich der Ausbildung jener Altersklassen widmen, für die eine allgemeine menschliche Bildung unvergleichlich wichtiger wäre als alle „praktischen Anwendungen“ für ein himmelschreitendes Unrecht. Das Problem der Erziehung des Menschen wurde das Ziel der gesamten pädagogischen Tätigkeit Pirogows.

Von der Idee der Übereinstimmung von Erziehung und Bildung ausgehend, unterzog Pirogow die zeitgenössische Schule einer äußerst scharfen Kritik, vor allem deswegen, weil der Unterricht seine erzieherische Bedeutung gänzlich eingebüßt hatte. Von der Erziehung war man zu einer Beaufsichtigung übergegangen, die letzten Endes einer Art Polizeimaßnahme gleichkam und sich nur negativ auswirken konnte. Mit vollem Recht warf er der Schule die völlige Abspaltung der ethischen von der wissenschaftlichen Linie vor. Die Wissenschaft wurde nicht in den Erziehungsvorgang einbezogen, und der Lehrer leistete in der Regel überhaupt keine erzieherische Arbeit. Diese war einem Erzieherstab überantwortet, der wiederum nicht die geringste Beziehung zur Wissenschaft hatte.

Pirogow ging davon aus, daß in der Wissenschaft eine außerordentliche, durch nichts anderes zu ersetzende sittlich-erzieherische Kraft schlummert und schlug Maßnahmen vor, der Wissenschaft in der Schule durch entsprechende Erziehungsgestaltung die pädagogische Hauptrolle zu sichern. „Wenn der Lehrer es nur verstünde, der Begriffswelt des Schülers die Wahrheit nahezubringen, unabhängig davon, mit welcher Wissenschaft sie

verbunden ist, so bliebe sie keinesfalls ohne Einfluß, weil jeder Wahrheit — sie mag abstrakt oder konkret sein — ihr Teil bildender und folglich erziehender Kraft innewohnt.“ Pirogow verlangt, daß jeder Lehrer auch gleichzeitig Erzieher sei. „Ich fordere von den Lehrern, daß sie die bildende Kraft der Wissenschaft voll ausnutzen und bei ihren Schülern gesunden Verstand und Liebe zur Wahrheit erwecken und entwickeln — dadurch würde die Sittlichkeit der kommenden Generation gehoben. Meiner Meinung nach entwickeln sich gesunder, natürlicher Verstand, Charakter und Wille des Schülers im Stundenunterricht bei einem oder zwei tüchtigen, vernünftigen Lehrern besser als unter der ständigen Überwachung durch zehn Aufseher, Gouvernanten, Erziehungsbeamte oder wie sie alle heißen mögen...“

Diesen seinen Leitsätzen entsprechend suchte Pirogow unermüdlich nach Methoden und Verfahren eines Unterrichts, der höchste Möglichkeiten für die Entwicklung und Erziehung bieten konnte.

Der große russische Pädagoge Konstantin Dimitrijevitsch Uschinskij (1824—1870) unterwarf die zeitgenössischen Gymnasien in Rußland und Deutschland einer scharfen Kritik weil sie den Unterricht jener geistig-entwickelnden und sittlich-erziehenden Kraft beraubten, ohne die er wertlos wird. „Jeder Lehrer“, schrieb er, „ist nur darum besorgt, daß die Kinder sein Lehrfach kennen; niemand jedoch fühlt sich verpflichtet, über die geistige und sittliche Entwicklung der Kinder überhaupt nur nachzudenken. Die wesentlichste Unzulänglichkeit unseres Allgemeinunterrichts ist das fast vollständige Fehlen einer geistig und sittlich erziehenden Kraft.“

K. D. Uschinskij war der Meinung, daß die Hauptaufgabe eines erziehenden Unterrichts darin bestehe, die Schüler zu einer eingehenden Betrachtung des Lebens anzuregen und sie zur Arbeitsfreude zu erziehen. In seinem Werk „Die Arbeit in ihrer psychologischen und erzieherischen Bedeutung“ schrieb er: „Die Erziehung soll nicht nur den Verstand des Menschen entwickeln und ihm einen bestimmten Wissensschatz vermitteln, sondern sie soll in ihm die Liebe zur ernsthaften Arbeit erwecken, ohne die sein Leben nicht ausgefüllt und glücklich sein kann.“ — „Aber die Erziehung“, fährt Uschinskij fort, „soll dem Zögling nicht nur Liebe zur Arbeit und Achtung vor der Arbeit einflößen: sie muß ihn auch an den Ernst der Arbeit gewöhnen, weil jede pflichttreu und tüchtig durchgeführte Arbeit auch immer schwer ist.“ (Bd. 1, S. 170—176.)

Die sowjetische Pädagogik betrachtet als Haupterziehungsinstrument einen Unterricht, der die Schüler mit Wissen ausrüstet und gleichzeitig erzieht — mit anderen Worten, bestimmte Anschauungen herausarbeitet, sie befähigt, Naturereignisse wissenschaftlich zu erklären, sich mit Erscheinungsformen des gesellschaftlichen Lebens richtig auseinanderzusetzen und sie lehrt, nach den Forderungen der kommunistischen Moral zu handeln.

Die sowjetische Pädagogik geht bei der Betrachtung der Bildungsprinzipien von W. I. Lenins Lehre vom Klassencharakter der Bildung aus. Lenin hat festgestellt, daß in einer Klassengesellschaft auch die Schule Klassencharakter trägt. Er enthüllte das wahre Wesen dieser Schule in der Gesellschaft und zeigte die grundsätzliche Wesensverschiedenheit des Klassencharakters der sowjetischen und bürgerlichen Schulen.

Lenin schrieb, daß der bürgerliche Staat lügt, wenn er behauptet, die Schule könne außerhalb aller Politik stehen und diene der Gesellschaft als Ganzem. In Wirklichkeit war die Schule in der bürgerlichen Gesellschaft „völlig zu einem Werkzeug bürgerlicher Klassenherrschaft geworden, ganz durchdrungen vom Kastengeist — und hatte nur ein Hauptziel: dem Kapitalismus gehorsame Knechte und brave Arbeiter zu liefern.“ (Lenins Werke, Bd. 23, S. 199.)

Im Gegensatz zur Verlogenheit, die vom bürgerlichen Staat über die bürgerliche Schule verbreitet wurde,

legte W. I. Lenin den Klassencharakter der sowjetischen Pädagogik offen dar. „Wir sagen: Unsere Arbeit auf dem Gebiete des Schulwesens ist ebenso sehr ein Kampf um die Niederwerfung des Bürgertums, wir erklären offen, daß die Schule außerhalb des Lebens, außerhalb der Politik stehend — Lüge und Heuchelei ist.“

Unsere Schule wandelt sich unter den Voraussetzungen, die der sowjetische Staat ihr gibt, aus einem Werkzeug bürgerlicher Klassenherrschaft in ein Instrument zur völligen Austilgung der Klassenunterschiede, in eine Waffe zur Vernichtung jeglicher Ausbeutung, in ein Mittel zur kommunistischen Wiedergeburt der Gesellschaft.

Vom Klassencharakter der sowjetischen Schulen ausgehend, formuliert Lenin das Hauptprinzip der sowjetischen Pädagogik: die Verbundenheit der Schulen mit der Politik. Diese Hinweise Lenins haben für den Aufbau der sowjetischen Schulen eine eminente Bedeutung. Sie rüsten die Lehrerschaft und die leitenden Persönlichkeiten der Volksbildungsarbeit mit dem notwendigen Verständnis für die Ziele und Aufgaben der sowjetischen Schulen aus und wappnen sie für den Kampf gegen allenthalben bürgerliche Theorien und Theorien, die in unsere sowjetische Schule einsickern und die von den Feinden des Sozialismus in den allerverschiedensten und erdenklichsten Formen einzuschmuggeln versucht werden. Ohne Verwirklichung des Leninschen Prinzips einer Verknüpfung der Schule mit der Politik ist es unmöglich, die praktischen Aufgaben der kommunistischen Erziehung in der Schule zu lösen.

Einige Pädagogen zeigen in ihrer praktischen Arbeit, daß sie Lenins Prinzip von der Verbundenheit von Schule und Politik nicht begriffen haben und nicht verstehen, es ins Leben umzusetzen. Solche Pädagogen nehmen an, daß es ihre Sache ist, „reine Wissenschaft zu lehren — die Muttersprache, Mathematik, Biologie, Chemie, Physik usw. —, mit der Politik mögen sich andere Leute befassen!“ Die Ignorierung des Leninschen Prinzips von der Verbundenheit von Schule und Politik führt zu einem apolitischen Unterricht und zu einer Senkung des ideellen politischen Niveaus in der schulisch erzieherischen Arbeit.

In der Weiterentwicklung des Prinzips der Verbundenheit von Schule und Politik hat Lenin einen pädagogischen Hauptsatz über die Einheit von Unterricht und Erziehung aufgestellt. Diesen Leitsatz hat er folgendermaßen formuliert: „Es ist notwendig, daß die ganze Angelegenheit der Erziehung, der Bildung und des Unterrichts zu einer Erziehung der Jugend im Geiste der kommunistischen Moral wird.“ (Lenins Werke, Bd. 30, S. 409—410.)

Im Zusammenhang mit diesem Grundprinzip hat W. I. Lenin in seiner Rede auf dem Internationalen Lehrerkongress am 5. Juni 1918 die Aufgaben umrissen, die der Lehrerschaft gestellt sind: „Die Armee der Lehrer muß sich feste Ziele in der Aufklärungsarbeit stecken und hauptsächlich muß sie zur Hauptarmee der kommunistischen Aufklärung werden. Die Aufgaben der neuen Pädagogik bestehen darin, die Tätigkeit des Lehrers mit der sowjetischen Organisation der Gesellschaft zu verbinden.“ (Lenins Werke, Bd. 23, S. 66.)

Und weiter stellt Lenin die Schule und die Lehrerschaft vor die konkreten und klaren Aufgaben, „der Jugend die

Grundlagen des Wissens und die Fähigkeit zu geben, selbständig eine kommunistische Betrachtungsweise zu entwickeln und aus den Schülern gebildete Menschen zu machen. Die Schule muß in der Zeit, da die Menschen in ihr lernen, sie zu Mitkämpfern für die Befreiung von der Ausbeutung werden lassen.“ (Lenins Werke, Bd. 30, S. 416.)

Auch N. K. Krupskaja und M. I. Kalinin haben uns wertvolle Beiträge zur Behandlung des Problems außerschulischer Erziehungsarbeit und des Prinzips eines erzieherischen Unterrichtes gegeben.

Wir wissen, daß die sowjetische Pädagogik, geführt von diesen Leitsätzen Lenins, viele praktische Erfahrungen auf dem Gebiet des Unterrichts und der Erziehung der Kinder erworben hat. Der Unterricht an der sowjetischen Schule hat schon allein deswegen erzieherischen Charakter, weil er die Arbeit der Schulen auf die solide wissenschaftliche Grundlage marxistischer Weltanschauung stellt. Der Lehrer, der seine Schüler mit so fest fundierten Kenntnissen ausrüstet, löst nicht nur eine Bildungs-, sondern auch eine Erziehungsfrage. Er hat die Möglichkeit, die richtige Weltanschauung der Schüler zu gestalten. In der Wissenschaft selbst liegt zwar eine große erzieherische Kraft, doch treten ihre Resultate nicht selbsttätig in Erscheinung. Sie entstehen erst unter der schöpferischen Hand des Lehrers, dessen Aufgabe es ist, nicht nur auf den Verstand, sondern auch auf das Gefühl der Schüler einzuwirken. Es ist notwendig, den Kindern seelische Erlebnisse zu geben, die in ihnen Gefühle des Widerstandes gegen alles Reaktionäre, gegen die Verächter der Werktätigen und ihrer Interessen erwecken. In den Geschichtsstunden, im Literaturunterricht, aber auch in allen anderen Fächern muß die ungeheure Dramatik der Menschheitsgeschichte lebendig vor den Kindern erstehen, hier können die wirklich bedeutenden historischen Persönlichkeiten und die großen Gestalten der Dichtung Form und Bild annehmen. Das ist ein Lehrstoff, der dem Lehrer vorzügliche Mittel in die Hand gibt, um Verstand und Herz der Jugend zu bewegen und aufzuwühlen — denn nur die geschichtlichen Persönlichkeiten und die Helden literarischer Werke waren die Träger fortschrittlicher Ideen und Gefühle, weil nur sie dem schaffenden Volk selbstlos hingegen waren. Die anderen jedoch waren Vertreter und Führer der Reaktion, der Kräfte der Finsternis, des Muckertums, der leeren Worte, der Selbstsucht, des Individualismus. Nur dann kann der Lehrer zu den erwünschten Erziehungserfolgen kommen, wenn sein Unterricht packend ist, erfüllt vom heiligen schöpferischen Feuer, durchglüht von der Liebe zu allem Fortschrittlichen und Bahnbrechenden, bewußt im Haß gegen Reaktion und Egoismus.

Der Lehrer muß auch darauf hinweisen, in welchem Maße die Reaktionäre die Kräfte der Entwicklung wissenschaftlicher Arbeit hemmen und die Errungenschaften der Forschung lediglich für ihre eigenen egoistischen Ziele und gegen die Interessen des arbeitenden Volkes mißbrauchen.

In den anderen Fächern kann der Lehrer, abgesehen von der richtigen wissenschaftlichen Weltanschauung, den Schülern ein Bild vom Leben und Wirken der großen Gelehrten und Forschungsreisenden geben, von denen viele ihre Entdeckungen, ihre Arbeit für eine bessere Zukunft der Menschheit mit ihrem Leben bezahlt haben.

Anschauung ist das Fundament aller Erkenntnisse!

Comenius

Ziele und Satzungen der Kindervereinigungen in der FDJ

Die Sowjetische Militär-Administration hat im Oktober d. J. die Kindervereinigung in der Freien Deutschen Jugend mit ihren Erziehungsgrundsätzen und Satzungen in der Ostzone genehmigt und damit die Arbeit der FDJ für die demokratische Neuerziehung unserer jungen Generation anerkannt.

In den Zielen der Kindervereinigung der FDJ wird zum Ausdruck gebracht, daß eine enge Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus notwendig ist, und es wird erwartet, daß die Schulräte, Schulleiter und Lehrer diese Arbeit stärker als bisher unterstützen. Die Kindervereinigung, die aus verschiedenen Kindergemeinschaften (6—9, 9—11, 11—14 Jahre) besteht, will der Schule helfen, die Kinder gegen Faschismus und Militarismus zu erziehen und hat sich als soziale Aufgabe die Vertretung der Rechte der Jugendlichen gestellt. Sie tritt für den Kinderschutz und das Verbot jeder gewerblichen Arbeit der Kinder ein. Um die körperlichen und geistigen Fähigkeiten der Kinder zu fördern, will sie sich an der Schaffung guter Schulgebäude, Jugend-, Erholungs- und Kinderheime, Kindertagesstätten, Kinderbibliotheken sowie an der kulturellen Betreuung der Kinder (Kinderfilme und Jugendtheater zu entsprechend niedrigen Preisen) beteiligen; ferner tritt sie für die Bereitstellung von Sport- und Spielplätzen und der entsprechenden Sportgeräte ein. Eine besondere Aufgabe will ihr die Erziehung und helfende Betreuung elternloser und gefährdeter Kinder sein. Erst im Zusammenwirken von Elternhaus, Schule und Kinderbewegung werden diese Ziele erreicht werden.

Der Schwerpunkt der Arbeit wird im Herbst und Winter in den Schulen liegen durch eine Mitarbeit in pädagogischen Beratungsausschüssen. In § 2 der Satzungen heißt es: „Die Kindergruppen bilden sich an den Schulen, in den Kinderheimen und den Wohnbezirken. Der Beitritt zu den FDJ-Kindergruppen ist freiwillig, der Austritt kann jederzeit erfolgen. Aufnahmegebühren und Mitgliedsbeiträge werden nicht erhoben. Mitglied können alle Jungen und Mädchen im Alter von 6 bis 14

Jahren werden.“ Im § 3 wird gesagt, daß die unterste Gemeinschaft der Kindervereinigung die Gruppe ist. Eine Kindergemeinschaft soll in der Regel nicht mehr als 25 Kinder umfassen. Der § 4 besagt, daß der Hauptträger der Kindervereinigung die Helfer sind. Helfer kann jeder sein, der die pädagogische und charakterliche Eignung besitzt und Mitglied der FDJ oder von ihr beauftragt ist. Die Helfer werden schul- oder dorfweise oder in weiterem Rahmen zu einem Helferkreis vereinigt, der regelmäßig in einer Arbeitsgemeinschaft zusammenkommt, die der Vertiefung des pädagogischen, allgemeinen und politischen Wissens dient. Es wird erwartet, daß sich besonders die jungen Lehrer aktiv an dieser Arbeit beteiligen.

Die Arbeit der Schulgruppe soll sein, die Kinder zu stärkster Mitarbeit im Unterricht, kameradschaftlichem Verhalten gegenüber allen Kindern, zur Klassendisziplin und Hilfe für Schulkameraden in sozialen Nöten, zur Nachhilfe bei zurückgebliebenen Schülern anzuhalten, ferner die Ausgestaltung der Klassen- und Schulräume zu Orten, an denen sich die Kinder wohlfühlen, zu übernehmen und auf die Schonung der Lehr- und Lernmittel sowie der Einrichtungsgegenstände hinzuweisen. Ein wichtiger Punkt der Schulgruppen ist die Bildung von Interessengruppen, in denen sich alle Kinder nach ihren Neigungen betätigen können.

Die vielseitige und harmonische Zusammenarbeit mit allen demokratischen Parteien und Organisationen wird der Kindervereinigung einen bedeutenden Kraftzuwachs und eine große Entwicklung in enger Anlehnung an die Schule geben. Diese außerschulische Betreuung wird die Jugend vor der z. T. doch erheblichen Gefahr der Verwahrlosung und des Abgleitens in eine asoziale Atmosphäre bewahren. So wird das große, humanistisch-demokratische Ziel erreicht werden, das sich die Kindervereinigung gesetzt hat: Die Achtung vor den Menschen! Stets hilfsbereit sein und mit allen Kindern der Welt Freundschaft halten!

Runderlasse und Mitteilungen

Mittel- und Kleinstadtbüchereien

Runderlaß Nr. 396*) 16. Oktober 1947 / VdM-58 Th

Zum stärkeren Arbeitseinsatz der städtischen Büchereien in diesem Winter sind folgende Maßnahmen zu treffen:

1. Planmäßige Anschaffungen von Büchern des Verlages „Volk und Wissen“.
2. Bekanntgabe von Bücherlisten über besonders herausgestellte wertvolle Literatur im Ausleihraum.
3. Einrichtung und Erhaltung von Leseräumen in Verbindung mit der Bücherei, in denen Vorträge und Leseabende stattfinden können. Der Leseraum muß an den Winterabenden zum kulturellen Mittelpunkt werden.

Über das Veranlaßte ist laufend zu berichten.

Kreissemnar November 1947

Runderlaß Nr. 397 17. Oktober 1947 / VdM-56 PK
(Bereits mitgeteilt)

Das Kreissemnar findet Mittwoch, den 26. November 1947, statt. Es werden folgende Themen behandelt:

Politischer Vortrag

Der politische Vortrag des Oktober-Kreissemnars wird für November angesetzt: „Über den Sinn der Geschichte und die Rolle der Persönlichkeit“ (siehe Runderlaß 377 vom 23. September 1947, MBl. Nr. 3, Jg. 2, S. 16).

*) RdErl. 394 und 395 nicht im MBl. veröffentlicht.

In den Fällen, in denen als politischer Vortrag dieses Thema bereits im Oktober gehalten wurde, ist das telefonisch durchgesagte Thema „Die Bedeutung der russischen Oktober-Revolution für den Aufbau der deutschen Friedenswirtschaft durch das Volk unter Kontrolle des Volkes“, das im Oktober gehalten werden sollte, anzusetzen.

Literatur: Befehl Marschall Sokolowskijs Nr. 234 in der „Tägl. Rundschau“ vom 10. Oktober. Ullbricht, Die große Aufgabe in „Neues Deutschland“ vom 11. Oktober. Hierzu Kommentare von Gewerkschaften und Parteien aus der Tagespresse, u. a. „Tägliche Rundschau“ und „Neues Deutschland“ vom 10., 11., 12. Oktober 1947.

Geschichte:

1. Die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Voraussetzungen der germanischen Staatengründung auf römischem Boden in den ersten Jahrhunderten der Zeitrechnung (Unter- und Oberstufe).
2. Die slawischen Wanderungen und die Anfänge slawischer Staatenbildung in Osteuropa im Mittelalter (Oberstufe).

Deutsch:

1. Die Ausdruckspflege im deutschen Unterricht (Unterstufe).
2. Besprechung und Auswertung neu erschienener Gedichtsammlungen (Unter- und Oberstufe).

Russisch:

1. Einführung eines Gedichtes in der 7. Klasse.
2. Diskussion über den Stoffverteilungsplan.
3. Russischer Vortrag über die Oktober-Revolution.

Englisch:

1. Vorschläge zur Behandlung englischer Gedichte in den Mittelklassen (Unterstufe).

2. Die unvollständigen Hilfszeitwörter und ihr Ersatz (Oberstufe).

Latein:

1. Lateinische Übungs- und Klassenarbeiten auf der Unterstufe.
2. Fragen der Cäsar-Lektüre (Unter- und Oberstufe).

Musik:

1. Über die Improvisation im Musikunterricht (Unter- und Oberstufe).
2. Einführung in das Lied Schuberts (Unter- und Oberstufe).

Biologie:

1. Die deutschen Käuzchenblütler (Unterstufe).
2. Nahrungsaufnahme und Verdauung bei den Säugern. Pawlow. (Oberstufe).

Mathematik:

1. Darstellende Geometrie in der 8. Klasse (Unterstufe).
2. Lehrgang der Differenzial- und Integralrechnung, 1. Teil (Oberstufe).

Physik:

1. Wärmegrad und Wärmemenge (Unterstufe).
2. Die Lichtgeschwindigkeit (Oberstufe).

Chemie:

1. Einführung in die chemische Zeichensprache (Unterstufe).
2. Radioaktivität (Oberstufe).

Erkunde:

1. Der Harz und seine Umgebung (Unterstufe).
2. Der Kaffee (Oberstufe).

Bei dringender Notwendigkeit können die Kreisschulräte den Termin geringfügig verschieben. In diesem Falle ist das Pädagogische Kabinett (5273) telefonisch oder telegrafisch rechtzeitig zu verständigen. Bericht der Kreisschulräte und Protokolle entsprechend Runderlaß 377 vom 23. September 1947 (MBl. Nr. 3, Jg. 2, S. 16).

Pflichtstundenzahl der Schulumtsanwärter

Runderlaß Nr. 398

18. Oktober 1947 / VdM-5L

Die Pflichtstundenzahl der Schulumtsanwärter an Grundschulen beträgt 30 (dreißig) Stunden je Woche. Sie darf jedoch durch Nebenbeschäftigung und Überstunden nicht überschritten werden.

**Eröffnung von Kinderanstalten
(Kindergärten und Kinderheimen)**

Runderlaß Nr. 399

27. Oktober 1947 / VdM-51 Wo

Der Befehl Nr. 225 der SMA vom 26. Juli 1946 fordert die Registrierung sämtlicher Kinderanstalten (Kindergärten und Kinderheime) und des in ihnen tätigen Erzieherpersonals ohne Unterschied der Trägerschaft durch die Deutsche Verwaltung für Volksbildung. Gleichzeitig werden damit sämtliche Kinderanstalten einer pädagogischen Aufsicht unterstellt. Die Deutsche Verwaltung für Volksbildung hat ihrerseits die Länderregierungen (die jeweiligen Ministerien für Volksbildung) mit der Durchführung dieser Aufgaben beauftragt. Zur Erfassung aller Kinderanstalten ist es deshalb erforderlich, daß über jede Neueinrichtung Meldung zu erstatten ist und vor ihrer Inbetriebnahme eine Genehmigung zur Eröffnung zu beantragen ist. Gleichzeitig sind die Personalpapiere der Erziehungskräfte miteinzureichen, die in diesen Anstalten tätig sein sollen, denn jede Erzieherkraft ist durch die Landesregierung zu bestätigen. Die Antragsstellung hat auf vorgedrucktem Formular zu erfolgen, das durch die Kreisschulämter zu beziehen ist.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Kinderanstalten, die ihren Betrieb eröffnen, ohne im Besitz der erforderlichen Genehmigung zu sein, Gefahr laufen, wieder geschlossen zu werden.

Landesregierung Brandenburg
Minister für Volksbildung, Wissenschaft und Kunst

L. V.: Romminger

An den Minister für Arbeit und Sozialwesen,
die Landräte, Oberbürgermeister und Bürger-
meister — Jugendämter.

Meldungen über Belobigungen, Verweise usw.

Runderlaß Nr. 400

28. Oktober 1947 / VdM-By

Die Schulräte werden aufgefordert, bis zum 15. Dezember 1947 der Personalabteilung ein Verzeichnis der Lehrpersonen einzureichen, die seit Wiederaufnahme des Schulbetriebes bis zum 1. Oktober 1947

- a) eine Belobigung (nicht Prämie),
b) einen schriftlichen Verweis,
c) einen mündlichen Verweis vor dem Kollegium von der Regierung oder vom Schulrat erhalten,
d) aus disziplinarischen Gründen versetzt werden mußten.

Die gleiche Meldung ist zum 1. April und 1. Oktober jedes Jahres zu erstatten.

(In den Terminkalender eintragen.)

**Zuschüsse für Schulbauten,
Schulinstandsetzungen, Lehrmittelbeschaffung
und zur Erleichterung anderer sächlicher
Schullasten**

Runderlaß Nr. 401

5. November 1947 / VdM-4023/2

Die Landesregierung, Ministerium für Volksbildung, Wissenschaft und Kunst, ist ständig bemüht, aus dem Landesetat Mittel zur Unterstützung leistungsschwacher Gemeinden bereitzustellen, um den Wiederaufbau des Schulwesens finanziell zu ermöglichen.

Im Interesse einer reibungslosen Abwicklung wird unter Bezugnahme auf die Runderlasse Nr. IV/120 vom 18. November 1946 (MBl. Nr. 4, Jg. 1, S. 19) und Nr. 191 vom 15. Januar 1947 (MBl. Nr. 8, Jg. 1, S. 41) folgendes angeordnet:

1. Die Bürgermeister bzw. Schulverbandsvorsteher als Vertreter der Gemeinden bzw. Schulverbände, die die Träger der sächlichen Schullasten sind, stellen den Antrag auf Zuschüsse über den zuständigen Landrat, der ihn mit seiner Stellungnahme an das Ministerium für Volksbildung, Wissenschaft und Kunst, Abt. Allgemeine Verwaltung, Potsdam, Saarmunder Str. 23, Haus 12, weiterleitet

In der Stellungnahme des Landrats ist auf die Notwendigkeit des Vorhabens und auf die Finanzlage der Gemeinde einzugehen.

Anträge, die dem nicht entsprechen, werden unbearbeitet zurückgeschickt.

2. Der Antrag muß außer einer kurzen Schilderung der geplanten Vorhaben, sowie bei Neu- und Umbauten außer Bauzeichnung und Genehmigung des zuständigen Hochbauamts noch folgende Angaben enthalten:

- a) Höhe des gewünschten Zuschusses.
b) Kostenaufstellung für die geplanten Arbeiten und Anschaffungen.
c) Zeitraum, in dem das Vorhaben voraussichtlich fertiggestellt werden kann.
d) Anzahl der Schüler, Klassen und Lehrer.
e) Höhe der gesamten Einnahmen lt. Gemeindehaushalt.
Höhe der gesamten Ausgaben lt. Gemeindehaushalt.
Höhe der Schulausgaben lt. Gemeindehaushalt.
f) Höhe der von der Gemeinde erhobenen Steuersätze.
g) Ausmaß der Kriegs- und sonstigen Schäden in der Gemeinde.

3. Materialanforderungen sind nur beim Kreisplanungsausschuß zu beantragen; eine Abschrift ist dem Ministerium für Volksbildung, Abt. Allgemeine Verwaltung, einzureichen.

4. Nach Bewilligung durch die Regierung wird der Zuschuß durch die Kreiskasse an die Gemeindekasse überwiesen.

5. Für die einwandfreie und zweckentsprechende Verwendung sind die Gemeinde- bzw. Schulverbandsvertretungen verantwortlich.

6. Landesregierung, Land- und Schulräte sind ermächtigt, Prüfungen der Arbeiten und Rechnungsbelege vorzunehmen bzw. vornehmen zu lassen.

7. Die Empfänger der Zuschüsse sind verpflichtet, den Beauftragten der Landesregierung, der Land- und Schul-

räte jederzeit Auskunft über den Stand der Arbeiten zu erteilen und auf Verlangen sämtliche Belege und Unterlagen auszuhändigen.

8. Die Ausgabebelege können bei den Gemeinden verbleiben; jedoch ist die Landesregierung, Ministerium für Volksbildung, Wissenschaft und Kunst, Abt. Allgemeine Verwaltung, in jedem Falle ein Rechenschaftsbericht nach folgendem Muster einzureichen:

Muster

Nachweis über die Verwendung der Zuschüsse vom über RM:

Datum der Rechnung	Ausstellung der Rechnung	Art der Leistung oder Lieferung	Betrag RM

9. Die Rechenschaftsberichte müssen vom Bürgermeister oder Schulverbandsvorsteher und vom Schulleiter unterzeichnet sein.

10. Die Höhe der Zuschüsse ist so zu beantragen, daß die Erfüllung der Aufgaben im Laufe eines Vierteljahres erfolgen kann.

11. Anträge auf Bewilligung neuer Zuschüsse können erst nach völliger Erledigung und Abrechnung der alten Zuschüsse bewilligt werden, bzw. wenn für die Nichterfüllung stichhaltige Begründungen vorliegen.

12. Anträge auf Zuschüsse zur Schulspeisung sind in jedem Fall gesondert einzureichen.

13. Der Runderlaß Nr. IV/083 vom 28. Oktober 1946 (MBI. Nr. 2, Jg. 1, S. 11) wird hiermit aufgehoben.

Landesregierung Brandenburg
Minister für Volksbildung, Wissenschaft und Kunst
I. V.: Romminger

An die Landräte, Oberbürgermeister und Bürgermeister.

Feststellung sämtlicher Gehaltsrückstände

Runderlaß Nr. 402 5. November 1947 / VdM-Pl

Alle Schulleiter melden bis zum 29. November 1947 ihrem zuständigen Schulrat diejenigen Lehrkräfte, bei denen noch Gehaltszahlungen ausstehen.

Die Meldung hat nach folgendem Muster zu erfolgen:

Muster

Gehaltsrückstände bei Lehrkräften
der Schule in Kreis

Lfd. Nr.	Name	Vorname	Amtsbezirk	früherer Dienstort	jetziger Dienstort	seit wann ohne Gehalt

Bemerkungen zu lfd. Nr. _____

(Schulleiter)

Für die vollständige und richtige Ausfüllung sowie für die pünktliche Einsendung des Formblattes sind die Schulleiter persönlich verantwortlich. Fehlanzeige erforderlich.

Termin für die Schulräte (Abgabe der Sammelmeldung des Kreises bei der Landesregierung, Volksbildungsministerium) ist der 10. Dezember 1947.

Revisionsberichte

Bezug: Runderlaß Nr. 289
(MBI. Nr. 13/14, Jg. 1, S. 80.)

30. Oktober 1947

Es wird daran erinnert, daß die Schulräte gehalten sind, Berichte über ihre Revisionen — Allgemeinberichte über die besichtigten Anstalten und Einzelberichte über die anhopitierten Lehrer — an die Bezirksreferenten der Regierung (Volksbildungsministerium) einzureichen.

Bestätigung von Oberschulen

6. Oktober 1947 / M-S 52

Die Schule für Jungen in Brandenburg (Havel), Am Wredowplatz, wird vom 20. Juni 1947 ab als Oberschule anerkannt und hiermit als solche bestätigt.

Die Schule in Erkner, Niederbarnim, wird vom 15. Juli 1947 ab als Oberschule anerkannt und hiermit als solche bestätigt.

Landesregierung Brandenburg
Minister für Volksbildung, Wissenschaft und Kunst
Rücker

Untersuchung von Lehrpersonen

Landesregierung Brandenburg
Minister für Arbeit und Sozialwesen
Abt. Gesundheitswesen

G. Z. G/IV/6840/Dr. Ch. Mü.

8. Oktober 1947

Die Durchführung der im Befehl 297 der SMA § 6 angeordneten Untersuchungen von Personen, die durch ihren Beruf mit Gruppen von gesunden Kindern in enge Berührung kommen, zu denen also auch die Lehrpersonen gehören, ist Aufgabe der Gesundheitsämter bzw. der Tuberkulose-Fürsorgestellen und muß unentgeltlich durchgeführt werden.

Fahrpreisermäßigung für Schulfahrten

Die Reichsbahndirektion Berlin teilt im Schreiben vom 7. Oktober 1947 mit:

Mit Wirkung vom 15. September 1947 wurde der Geltungsbereich der Schülerfahrkarten dahingehend erweitert, daß die Geltungsdauer dieser Fahrkarten bis zu 17 Tagen verlängert wurde und diese Fahrpreisermäßigung auch zum Besuch der Eltern usw. gewährt wird.

Schulauisicht

Herr Heinrich Knolle, bisher Lehrer an der Einheitschule in Spremberg, wurde mit Wirkung vom 16. August 1947 ab als Kreisschulrat im Kreise Spremberg mit dem Amtssitz in Spremberg eingesetzt.

Schulrat Georg Friedrich, bisher pädagogischer Schulrat im Kreise Prenzlau, wurde aus gesundheitlichen Gründen auf eigenen Wunsch vom Dienst entbunden. Für die geleistete Arbeit sprach ihm der Minister für Volksbildung seinen Dank aus.

Stadtschulrat Paul Reiniger, bisher Eberswalde, wurde mit Wirkung vom 1. November 1947 ab als pädagogischer Schulrat im Kreise Oberbarnim mit dem Amtssitz in Bad Freienwalde nach dort versetzt.

„Der Neuaufbau einer biologischen Sammlung“

Von den Ausgaben des Pädagogischen Kabinetts ist in der biologischen Reihe das 1. Heft „Der Neuaufbau einer biologischen Sammlung“ von Oberregierungsrat Dr. Martha Herberg erschienen. Allen Schulen und Lehrerbildungskursen des Landes Brandenburg wird empfohlen, das Heft zur Ergänzung des Biologieunterrichts umgehend bei der Potsdamer Verlagsgesellschaft, Potsdam, Lennestraße 9, zu bestellen. Einzelpreis 0,75 RM.

Lehr- und Lernmittel

Zur Anschaffung für die Büchereien der Oberschulen, Berufs-, Berufsfach- und Fachschulen sowie der Lehrerbildungskurse wird das im Verlag „Volk und Welt“ von Alfred Kurella erschienene Werk „Ich lebe in Moskau“ empfohlen. Preis 5,80 RM.

Im Ministerium für Volksbildung, Potsdam, ist folgendes Anschauungsmaterial für die Schulen erhältlich:

Bilder, „Stätten deutscher Arbeit“ Nr. 1—7	
je Bild	6,50 RM
Märchenserie, gerahmt, 4 Märchen, je Bild	10,— RM
Käfer- und Schmetterlingskästen in Einzelglaskästen	100,— RM
Bekanntmachungstafeln, Größe 45 X 50 cm	3,50 RM
Froschskelette	12,50 RM
Anschauungstafeln:	
Tiere der Urzeit	5,80 RM
Deutsche Heilpflanzen	7,50 RM
Düngetafeln (5 Bilder), jedes Bild	3,80 RM
Kalialze	7,50 RM
Haferkorn, Benzin, Gummi, Lokomotive (4 Bilder), je	5,80 RM
Von der Kohle zur Elektrizität	6,50 RM
Vitamin Tafel, je	4,50 RM
Polarlandschaft	5,— RM
Maul- und Klauenseuche	5,80 RM
Rotkäppchenbild	4,50 RM
Goldaffer, mit Stäben	12,50 RM
Eichenwickler, mit Stäben	12,50 RM
Stachelbeerblattwespe, mit Stäben	12,50 RM
Kiefernspinner, mit Stäben	12,50 RM
Stachelblattwespe	4,50 RM
Flüssigkeitspräparate:	
Süßwasserschwamm	10,— RM
Entwicklung des Frosches	18,50 RM
Grasfrosch	8,— RM
Erdkröte	8,— RM
Rindermagen	17,50 RM
Käfersammlung	27,50 RM
Hautflüglersammlung, 50 Arten	27,50 RM
Zweiflüglersammlung, 50 Arten	27,50 RM
Raupensammlung, 12 Arten	12,50 RM
Feld-, Garten- und Waldschädlinge, 50 Arten	40,— RM
Sammlung Schnabelkerfe	27,50 RM
Sammlung Groß-Schmetterlinge, 100 Arten	95,— RM
Biologie:	
Honigbiene	12,50 RM
Eichengallwespe	12,50 RM
Kartoffelkäfer	12,50 RM
Kohlweißling	12,50 RM
Leben und Treiben des Mistkäfers	25,— RM
Vorratsschädlinge	27,50 RM
Ein Satz gerahmter Landschaftsbilder (4 Bilder), je	19,50 RM
Satz	78,— RM
Wandtafelzirkel	14,50 RM
Peka-Arbeitsschablonen Land Brandenburg	16,— RM
Peka-Arbeitsschablonen Weltkarte	12,— RM

Die Firma Verlag und Lehrmittelbetrieb Fritz Kitzler in Torgau (Elbe) liefert eine Serie Holzschmittabzüge, Köpfe berühmter Männer, etwa 60 X 44 cm, Einzelpreis 7,50 RM,

insgesamt 33 Bilder. Die Auflage dieser Bilder ist sehr beschränkt. Sie sind im Zimmer 107 des Volksbildungsministeriums zu besichtigen.

Desgleichen ist in Kürze ein Posten Landschaftsbilder von genannter Firma lieferbar. Die Bilder werden gespritzt, sind abwaschbar, ohne Glas und können zum Preise von 19,50 RM geliefert werden. Muster dieser Bilder sind ebenfalls im Volksbildungsministerium zu besichtigen.

Ferner wird darauf hingewiesen, daß gegen Abgabe von 250 Gramm Altpapier pro Heft bei der Firma Hugo Hönicke, Berlin W 30, Kurfürstenstraße 87 (Nähe Wittenbergplatz und Zoo), Schreib- und Rechenhefte zu kaufen sind.

Da ein Versand durch die Post unmöglich ist, werden die Schulleiter, die ein Interesse an der Erwerbung dieser Lehr- und Lernmittel für ihre Schule haben, gebeten, einige Schüler der oberen Klassen unter Führung eines Lehrers zur Abholung hierherzuschicken, wobei möglichst sofortige Bezahlung erwünscht ist. Da es sich hierbei um sächliche Kosten handelt, die von den Gemeinden getragen werden müssen, ist es zweckmäßig, wenn sich der Schulleiter vorher mit der Stadt- bzw. Gemeindeverwaltung in Verbindung setzt.

Das im Mitteilungsblatt Nr. 2, Jg. 2, S. 12, vom 15. September 1947 angebotene Löschpapier ist ausverkauft.

Das im Mitteilungsblatt Nr. 2, Jg. 2, S. 12, vom 15. September 1947 angebotene Buch, Kuscinski: „Die Bewegung der deutschen Wirtschaft“, ist ausverkauft.

Berichtigung. Die Firma „Buch und Bild“, Berlin C 2, Oberwallstraße 2, gibt nicht, wie irrtümlich im MBl. Nr. 3, Jg. 2, S. 20, veröffentlicht wurde — Experimentierkästen, sondern Bilderbücher heraus.

Einrichtung von Schuhreparaturwerkstätten

In Buckow (Märk. Höhenland), Velten und Alt-Landsberg (Niederbarnim) sind Schuh-Reparaturwerkstätten nur für Schulkinder und die Kinder des Kindergartens eingerichtet. Gerade die Schuhnot unserer Schulkinder ist eine ständige Sorge aller Eltern. Solche Einrichtungen zeugen von einem wahren Sozialismus und sollten recht viel Nachahmung finden.

Da anzunehmen ist, daß auch an anderen Orten des Landes Brandenburg derartige Schuh-Reparaturwerkstätten für Schulkinder vorhanden sind, bitten wir um nähere Angaben, wo das der Fall ist, welcher Art die Herstellung und Reparatur ist, wer die Kosten trägt, und wie die Verteilung vonstatten geht. Berichte von vorbildlichen Beispielen werden zur weiteren Anregung veröffentlicht.

Angaben sind unter dem Stichwort „Schuh-Reparaturwerkstätten“ an die Redaktion des Mitteilungsblattes zu richten.

Frankfurt [Oder] hilft seinen begabten Kindern

Waren es früher fast ausschließlich die Kinder begüterter Eltern, die die höheren Schulen besuchen konnten, so entscheidet heute für die Aufnahme in die neunte Klasse der Einheitsschule allein die Begabung. Ein strenger Maßstab ist von den Lehrern der Grundschulen bei der Auswahl angelegt worden. Von den rund 800 Jungen und Mädchen, die in Frankfurt (Oder) die Schule verließen, konnten 40 Kinder für einen schulgeldfreien Besuch der Oberstufe ausgewählt werden. Dabei sind eine große Anzahl Kinder der Werktätigen, die besonders schwer unter der Not der Jetztzeit zu leiden haben. Vier Jahre lang werden diese begabten Kinder die Oberschule besuchen, um dann, nach bestandener Reifeprüfung, ihr Studium an einer Universität fortzusetzen. Leider sind infolge der wirtschaftlichen Notlage, in die uns Hitler und seine Trabanten gebracht haben, noch nicht die Voraussetzungen gegeben, um allen Kindern

deren Eltern sich in einer schwierigen wirtschaftlichen Lage befinden, einen ungestörten Ablauf der kommenden Schuljahre zu sichern.

Über 2000 RM sind monatlich erforderlich, um hier „frei Bahn dem Tüchtigen“ zu schaffen. Daß es eine ehrenvolle Pflicht aller derer ist, die Demokraten der Tat sind, hier helfend einzugreifen, kam deutlich in einer Sitzung zum Ausdruck, in der sich die Vertreter der drei antifaschistischen Blockparteien, des FDGB und Vertreter der Stadtverwaltung mit der Elternschaft eingehend mit der Frage beschäftigten, wie hier geholfen werden kann. Es wurde beschlossen, ein Kuratorium zu bilden, dessen Leitung die Gewerkschaft der Lehrer und Erzieher übernimmt. In Gemeinschaft mit den vorgenannten Organisationen werden auch die Industrie- und Handelskammer Frankfurt (Oder), das Handwerksamt, der Demokratische Frauenbund und der Kulturbund zur demokratischen Erneuerung Deutschlands, Ortsgruppe Frankfurt (Oder), ihre Mitglieder auffordern, dem Kuratorium Spenden zu überweisen, damit das gesteckte Ziel erreicht werden kann. Die Vorsitzenden der Industriegewerkschaften haben einstimmig beschlossen, bei ihren Gewerkschaftskollegen dafür einzutreten, daß mit den Gewerkschaftsbeiträgen freiwillig laufend ein kleinerer Betrag für unsere begabten Kinder gespendet wird. Wir sind fest davon überzeugt, daß die Mitglieder der Industrie, des Handels und des Handwerks diesem Beispiel folgen. Die Stadtverwaltung selbst wird ebenfalls helfend eingreifen. Die ersten Spenden sind bereits eingegangen. Das Kuratorium hat mit seiner Arbeit begonnen. Ein Beispiel, das Nachahmung verdient!

Rektor Max Martin

100 Jahre Eisenhartschule in Potsdam

Am 9. November beging die 5. Einheitsschule für Jungen in Potsdam, die nach ihrem Stifter, dem Potsdamer Kaufmann August Friedrich Eisenhart „Eisenhartschule“ genannt wird, in einem festlichen Rahmen ihre Hundertjahrfeier. Der Schulleiter, Rektor Westerholt, gab in einer Festansprache vor zahlreichen geladenen Gästen eine umfassende Chronik über die hundertjährige Arbeit der Eisenhartschule. Minister Rücker übermittelte der Eisenhartschule eine Spende von 2000 RM.

„Goetheschule“ in Liepe

In Liepe, Kreis Angermünde, wurde eine neue Zentralschule eröffnet, die den Namen „Goetheschule“ trägt. Sie ist in dem ehemaligen Herrenhaus eines im Zuge der Bodenreform aufgesiedelten Gutes untergebracht, und enthält drei Schulräume, einen Physik- und Leseraum, ein Lehrerzimmer sowie eine Küche für die geplante Schulspeisung. Die Einrichtung der „Goetheschule“ erfolgte in der kurzen Zeit von 20 Tagen in intensiver Arbeit der Schulleitung, der Behörden, der Handwerksbetriebe und der Schüler selbst.

Förderung des Berufsschulwesens

In den Städten Luckenwalde, Jüterbog, Dahme und Baruth wurden Berufsschulverbände gegründet. Die Zahl der Lehrer wurde auf 53 erhöht. In den vier Bezirksberufsschulen sind auch landwirtschaftliche Abteilungen eingerichtet, in denen jugendliche Landarbeiter zu vollwertigen Fachkräften herangebildet werden. Für die entfernteren Ortschaften ist die Einrichtung mehrerer landwirtschaftlicher Berufsschulklassen geplant.

Gedenktage

150. Geburtstag von Gaetano Donizetti am 29. November

Die Musiklehrer werden auf die eventuelle Wahrnehmung des 150. Geburtstages des italienischen Opern-

komponisten Gaetano Donizetti am 29. November hingewiesen. Donizetti wurde 1797 in Bergamo geboren, wo er am 8. April 1847 starb.

Zum 150. Geburtstag von Heinrich Heine am 13. Dezember

Der 150. Geburtstag des Dichters Heinrich Heine soll im Deutsch-Unterricht Anlaß sein, dieses großen deutschen Lyrikers zu gedenken. Heinrich Heine wurde am 13. Dezember 1797 in Düsseldorf geboren. Nach dem Studium der Rechtswissenschaften in Bonn, Göttingen und Berlin wandte er sich der Philosophie und Germanistik zu. Seine ersten politischen Eindrücke erhielt er als Sohn unbegüterter jüdischer Eltern im Rheinland unter der antifeudalen Herrschaft Napoleons. Nachdem er sich in verschiedenen Städten Deutschlands aufgehalten hatte, ging er nach Paris, wo er sich bald zu den damals noch von allen bürgerlichen Kreisen angefeindeten sozialistischen Lehren hingezogen fühlte. Zu den Schriften revolutionär und liberal denkender junger Deutscher, die durch den berühmten Bundestagsbeschuß vom Dezember 1835 verboten wurden, zählten auch Heines Werke. In seinen „Reisebildern“, die zugleich von romantischem und revolutionärem Charakter getragen sind, entwarf er Natur- und Menschenbilder voller tiefster Poesie und plastischer Kraft. Ebenso eindrucksvoll ist sein 1844 in Paris geschriebenes Epos „Deutschland, ein Wintermärchen“, das bereits wieder im Verlag Philipp Reclam jun., Leipzig, erhältlich ist. Heinrich Heines Werke gehören zu den größten Schätzen der deutschen Literatur, die auch das Verbot im Dritten Reich und die berühmte Bücherverbrennung am 10. Mai 1933 nicht aus dem deutschen Volk herausreißen konnte. Trotz eines schweren körperlichen Leidens bewahrte er sich bis zu seinem Tode am 17. Februar 1856 in Paris eine bewunderungswürdige geistige Frische.

Auf das im „Aufbau-Verlag“ in diesem Jahre erschienene Büchlein von Herbert Eulenberg „Heinrich Heine“ sei als Literatur besonders hingewiesen.

Am 18. Oktober 1947 verschied nach kurzer, schwerer Krankheit der Direktor des Lehrerausbildungskurses in Lychen,

Gustav Metscher

im 64. Lebensjahr.

Der so jäh dem Leben Entrissene war ein Pädagoge von ganz besonderer Prägung. Studium und Erforschung der heimatischen Natur und der heimatischen Geschichte lagen ihm vor allem am Herzen; eine große Menge von Veröffentlichungen wissenschaftlicher und literarischer Art legen davon Zeugnis ab. Seine frische, straffe, elastische, strenge und gleichzeitig gütige Art gewannen ihm die Herzen seiner Schüler. Der Ausbildung von Neulehrern galt die letzte Arbeit seines Lebens. Vier Tage nach der wohl gelungenen Abschlußprüfung seines Kursus wurde er in die Ewigkeit abberufen. Verehrung und Dank folgen ihm über das Grab hinaus nach.

Rücker

Minister für Volksbildung, Wissenschaft und Kunst

Das „Mitteilungsblatt für die Schulen und Volkbildungsämter des Landes Brandenburg“ erscheint zweimal im Monat. Einzelpreis 0,35 RM, Bezug durch die Post, Abonnement vierteljährlich 2,50 RM einschl. Zustellgebühren. Einzelpreis der Ausgaben des Pädagogischen Kabinetts (nur durch den Verlag erhältlich) 0,75 RM. Eingesandte Manuskripte werden u. U. auch zu anderweitiger Verwendung einbehalten.

Redaktion: V. A. Scherl, Landesregierung Brandenburg, Ministerium für Volksbildung, Wissenschaft und Kunst, Potsdam, Saarmünder Straße 23, Haus 12, Zimmer 205, Telefon 4351.
Verlag: Potsdamer Verlagsgesellschaft, Potsdam, Lennestraße 9, Telefon 6298, Konto-Nr. 9182 bei der Landeskreditbank Brandenburg.
Lizenz-Nr. 129 der SMV.
Druck: A. W. Hays's Erben, Potsdam, von-Guericke-Straße 3.